

Arbeitsstelle

Kulturelle  
BILDUNG an  
SCHULEN

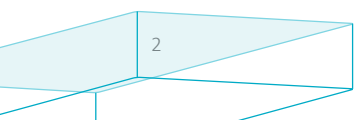
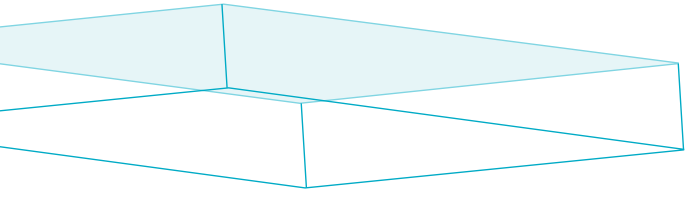


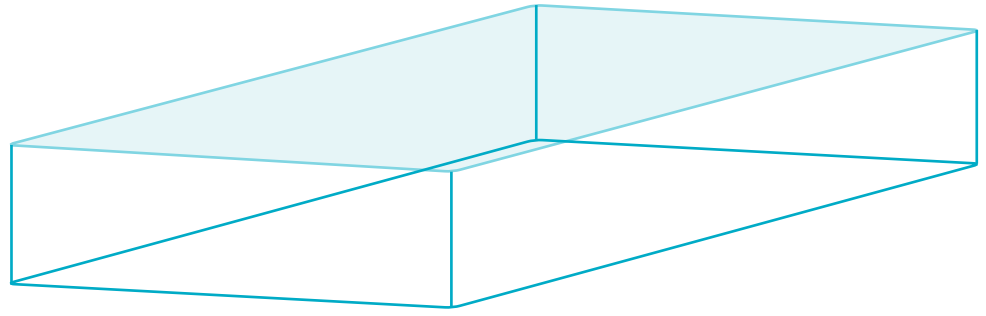
# Ästhetisch Forschen auf allen Ebenen

15 Jahre Kultur.Forscher!

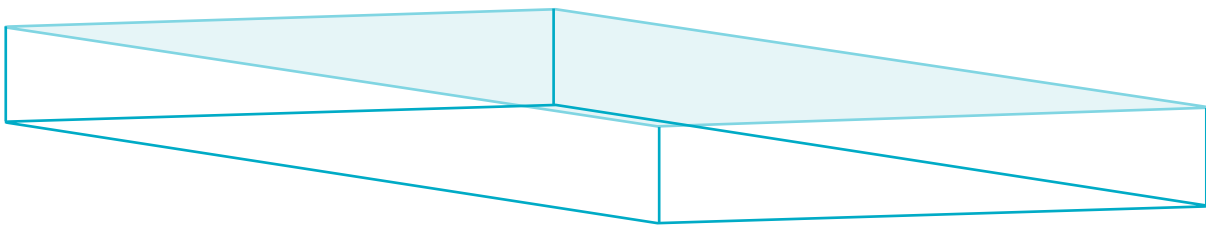
8. überregionale Netzwerktagung Kultur.Forscher!

04. und 05.06.2024  
Frankfurt am Main



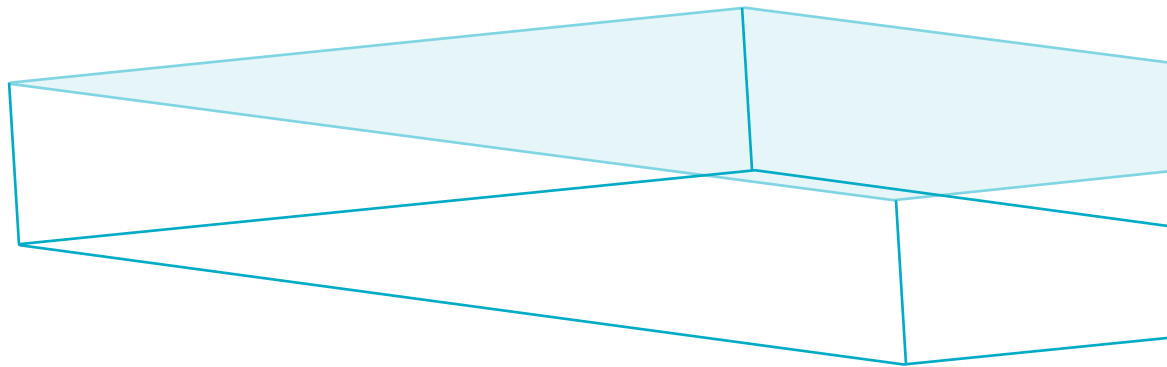


# Tag 1



04. Juni 2024

Festakt im Liebieghaus  
Filmmuseum/Schirn/MMK/Weltkulturenmuseum  
Alte Seilerei





## FESTLICHER AUFTAKT

15 Jahre Kultur.Forscher! – ein Grund zu feiern. Vor allem, weil es kein Abschluss, sondern der Start in die vierte Phase ist. Vor der Überregio trafen sich Akteur\*innen aus Schulen und Kultureinrichtungen mit Freund\*innen und Unterstützer\*innen der Kultur.Forscher! zu einem Festakt im Café des Liebieghauses.

### Phasen des Kultur.Forscher!-Programms

**Phase 1:**  
**2008 – 2016:**  
Beginn und  
Verstetigung

**Phase 2:**  
**2016 – 2020:**  
Strukturierung  
und  
Qualifizierung

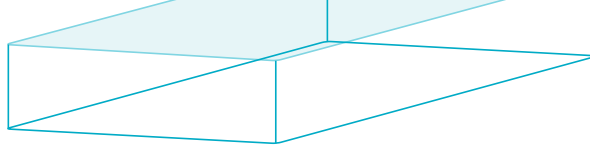
**Phase 3:**  
**2020 – 2024:**  
Regionale  
Ausweitung  
und  
Digitalisierung

**Phase 4:**  
**2024 – 2027:**  
Intensivierung  
der Zusammen-  
arbeit  
(Binnen-  
skalierung)

Der Festakt beginnt musikalisch: Drei Cellist\*innen des Frankfurter Goethe-Gymnasiums, das noch ganz neu im Kultur.Forscher!-Programm ist, begleiten die Veranstaltung musikalisch und sind damit die ersten, aber nicht die einzigen Schüler\*innen, die auf dieser Überregio aktiv werden.

Christian Kammler, Leiter der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen an der Philipps-Universität Marburg, begrüßt die Gäste: „Ich freue mich darüber, wie sehr das Netzwerk gewachsen ist. 2016 waren es 28 Schulen und 17 Kulturinstitutionen, und jetzt gehen wir in Richtung 60 Netzwerkinstitutionen. Das ist für mich ein überzeugendes Zeichen, dass Kultur.Forscher! tatsächlich in Schulen und Institutionen wirkt.“ Er





übergibt das Wort an seine langjährige „Mitstreiterin“ Anne Grabosch, die durch die Veranstaltung führt. Sie begrüßt die Freunde und Freundinnen des Netzwerkes, die Vertreter\*innen der Ministerien Michaela Günther (NRW), Anke Sommer (Schleswig-Holstein) und Thomas Langenfeld (Hessen) und die Vertreter\*innen der Stiftung Zuhören, der Crespo Foundation und insbesondere der PwC-Stiftung. Anne erzählt von der inspirierenden ersten Begegnung mit Dr. Steffen Bruendel, seit 2019 als Leiter des PwC-Stiftungsteams verantwortlich für die PwC-Stiftung, der zum Grußwort übernimmt.



Auch er bedankt sich besonders bei den Gästen aus den Ministerien: „Die politische Verankerung des Programms ist uns sehr wichtig.“

Er spricht über Forschungsergebnisse zur Jugendkulturarbeit der PwC-Stiftung und über die Anfänge seiner Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen. Die PwC-Stiftung hatte 2019 beschlossen, sich nach der erfolgreichen Etablierung des Programms sukzessive zurückzuziehen. Dies hatte er im Hinterkopf, als er die Arbeitsstelle KuBiS im Herbst 2019 erstmals besuchte. Das Potential des Netzwerkes und der Wille von KuBiS, die Arbeit nach Auslaufen der Förderung fortzusetzen, hätten ihn so sehr beeindruckt, erinnert sich Dr. Bruendel, dass er dem Stiftungsvorstand das Entwicklungspotenzial aufgezeigt habe. Der Vorstandsbeschluss vom Frühjahr 2020 wurde dann zum Startschuss für die Weiterentwicklung des Programms. Auf die neue Kultur.Forscher!-Region Ostwestfalen-Lippe folgte 2021 die erste deutschsprachige Netzwerkregion außerhalb Deutschlands: Südtirol. 2023 kam mit der Kultur.Forscher!-Modellregion Konstanz eine weitere Neuerung hinzu, um eine vertiefte Zusammenarbeit schulischer und außerschulischer Akteure zu fördern sowie Methoden und Formate der kulturellen Bildung zu erproben. „Die Tatsache, dass das Konstanzer Kulturamt diese Modellregion angeregt hatte, illustriert die hohe Attraktivität der Kultur.Forscher!“, betont Dr. Bruendel. Diese Entwicklungen zeigten, dass der Programmausbau „eine gute Entscheidung“ gewesen sei. Erfreut erfuhren die Anwesenden vom Leiter des PwC-Stiftungsteams, dass der Vorstand der PwC-Stiftung unlängst beschlossen habe, die Programmarbeit weitere drei Jahre fortzusetzen.





Nach einer Getränkepause gibt es das erste einer Reihe von zum Thema passenden, aber doch überraschenden Gedichten, vorgetragen von den Mitarbeiterinnen der Arbeitsstelle KuBiS. Corinna Lugert macht den Anfang mit dem Werk „Mach es zu deinem Projekt“ – der Text einer Baumarktwerbung.

Nordrhein-Westfalen ist eines der Gründungsbundesländer, inzwischen mit zwei Netzwerken (Rheinland und Ostwestfalen-Lippe) vertreten und sticht auch dadurch

**„Für das Gelingen erfolgreicher Jugendkulturarbeit sind die Einbeziehung aller Lehrkräfte und der Schulleitung sowie die institutionelle Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten entscheidend.“**

Dr. Steffen Bruendel

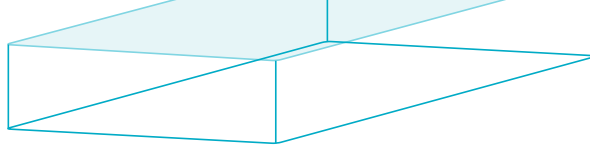
hervor, dass es noch immer den von den Stiftungen ursprünglich etablierten Landesfachbeirat hat, ein Gremium, in dem sich Vertreter\*innen des Bildungsministeriums regelmäßig mit den Kulturforschenden austauschen.

Michaela Günther vom Ministerium für Schule und Bildung NRW erzählt von ihren ersten Eindrücken vom Netzwerk bei der Überregio 2022. „In Minden konnte man sehen, wie ästhetische Forschung zwischen einer Schule und einem Museum funktioniert und die Perspektiven aller Beteiligten verändert – nicht nur der Schüler\*innen, sondern auch der Lehrkräfte und der Personen, die in Museen oder der Kunst und Kultur tätig sind. Wenn es gelingt, ästhetische Forschung zu etablieren, entstehen neue Perspektiven und neue Akzente für das Schulleben.“

Der Beirat, an dem neben Netzwerkpartner\*innen, der PwC-Stiftung und der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen auch die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW und die Universität Bielefeld beteiligt sind, führt Expertise nochmal auf einer anderen Ebene zusammen. „Hier kommt es wirklich zum Austausch und die Erkenntnisse fließen in das Land zurück.“ Sie schließt mit einem Kompliment an das Netzwerk: „Mit 15 kommt man eigentlich in die Pubertät, aber das Programm hat

**„Wenn Bildung zukunftsfähig sein soll, muss sie bei den Fragen der Lernenden ansetzen. Genau das macht die ästhetische Forschung, deshalb gelingt das Ganze so gut und deshalb ist das so ein zukunftsfähiges und erfolgsträchtiges Programm.“**

Michaela Günther



die Phase für mein Gefühl schon hinter sich, wir können uns auf ein tolles Erwachsenenleben freuen.“

Die Keynote übernimmt Dr. Chantal Eschenfelder, Leiterin der Kunstvermittlung im Städel und von Anfang an im hessischen Netzwerk dabei. Sie erzählt von der Aufbruchstimmung beim ersten Treffen mit der Stiftung und wie gut die Ziele und Ideen der Kultur.Forscher! zum Städel passen: „Die Gründung unseres Museums erfolgte zu Bildungszwecken – ganz im Geist von Johann Friedrich Städel. Dieser war derartig visionär, dass er bereits 1815 in seinem Testament kostenlose Zeichenkurse für MÄDCHEN und Jungen verfügt hat. Leider wurde das nicht umgesetzt, es passte nicht in die Zeit, man sprach Frauen aus biologischen Gründen die Fähigkeit zur Kreativität ab. Aber aus diesem Geist heraus arbeiten wir, wir wurden gegründet für Vermittlung. Und so passte das Programm wirklich wie die Faust aufs Auge.“

**„Uns war es ein großes Anliegen, kulturelle Bildung weiter zu denken. Eben nicht nur, dass eine Klasse, die Kunst hat, mal ins Museum kommt – das ist zu wenig, da bleibt nichts hängen. Die Frage war: Wie kriegen wir es hin, dass auch der Chemieunterricht ins Museum geht?“**

Dr. Chantal Eschenfelder

Sie lobt das Zusammenspiel aus wissenschaftlicher Grundlage, Netzwerkarbeit und ästhetischen Impulsen für alle Beteiligten, die das Netzwerk ausmacht. „Ganz wesentlich sind die Prozessbegleiter. Ohne Christian Kammler wären wir über „Ein Museum macht irgendwas mit Kunstlehrern“ nicht hinausgekommen. Christian war wesentlich dafür, dass wir eine ganze Schule inklusive Schulleitung dazu überzeugen konnten, die Weichen so zu stellen, dass man wirklich fächerübergreifend weiterkommt.“

Sie berichtet von Workshops mit dem gesamten Kollegium der Schillerschule: „Natürlich haben nicht alle über 100 Lehrkräfte „Hurra“ geschrien, aber selbst die Zweifler\*innen konnten wir mit den Methoden der ästhetischen Forschung überzeugen.“ So wurden schnell fächerübergreifende Angebote möglich.

„Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Schüler\*innen als Hauptakteur\*innen im Mittelpunkt stehen, dass die Forschungsfragen von ihnen kommen. So ist das Interesse größer, das Gelernte bleibt besser haften und man kommt viel besser in den Austausch.“

Die eigene Arbeit werde vom Netzwerk immer wieder aufs Neue bereichert: „Bei den Netzwerktreffen die wunderbaren Ideen aus den anderen Bundesländern und den anderen Sparten, wie dem darstellenden Spiel oder der Musik zu sehen, aus denen man lernen und die man dann für die eigene Arbeit umsetzen kann, ist immer wieder ein Erlebnis.“

Abschließend erzählt sie von den Ausstrahlungseffekten des Programms im Städel, zum Beispiel auf den Erwachsenenbereich und durch die Einbeziehung von Lehramtsstudent\*innen in die Museumsarbeit. „Nur wenn es entsprechende Strukturen gibt und Lehrer selbst erlebt haben, welche Möglichkeiten es gibt, können im immer krasser werdenden Schulalltag solche Projekte umgesetzt werden.“

Nach Rachel Altmanns lyrischem Beitrag – „Was ist Kunst?“ von Robert Gernhardt – kommen drei aktive Kultur.Forscher\*innen! im Dialog zu Wort:



Kristina Weichsel, Kunst- und Ethiklehrerin an der Schillerschule Frankfurt und Kultur.Forscherin! der ersten Stunde, Axel Weigend, Leiter der Jugendkunstschule Altenkirchen und Anne Herzberg, Schulleiterin der Grundschule Ober-Olm.

## Was bedeutet es, Kultur.Forscher! zu sein?

„Kultur.Forscher! sein bedeutet, mit einem wachen Blick und offenen Augen durch die Welt zu gehen, den Blick zu schärfen, neugierig zu sein für unsere Lebenswelt, Sachen zu entdecken und sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sich ästhetisch auszudrücken, künstlerisch tätig zu werden und zu gestalten.“

Kristina Weichsel

„Kulturelle Bildung kann helfen, Gedanken und Gefühle zu bestimmten Themen zu visualisieren und sich bewusst zu machen, Selbstwirkung und Dialogbereitschaft zu lernen – das sind große Aufgaben und Kunst ist ein wunderbares Medium.“

Axel Weigend

„Ich bin schon länger dabei, aber meine Schule ist noch ganz neu. Wir haben über die Kultur.Forscher!-Initiative eine tolle Kooperation mit dem Staatstheater Mainz an Land gezogen und freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.“

Anne Herzberg

## WOW-Momente:

„Zum einen die sehr inspirierende Unterhaltung im Preußen-Museum Minden mit Cordula Küppers über die Rolle der Schulleitung, Chancen und Hürden im Schulalltag und beim Mitnehmen des Kollegiums. Mein Lieblingsmoment mit Kindern: Wir haben mit den Viertklässlern für ein Filmprojekt unsere Lieblingsorte in der Schule besucht. Die anschließende Runde war total persönlich, die Kinder haben sehr offen auch über ihre Verletzlichkeit und ihre Bedürfnisse in der Schule als Raum gesprochen.“

Anne Herzberg

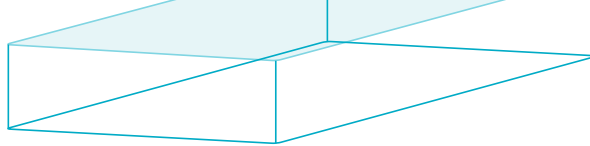
„2021 haben wir ein wunderschönes Projekt namens „Lebensraum Schule“ mit Schüler\*innen der 11. und 12. Klasse gemacht, das ging über 10 Monate. Der Wow-Effekt waren die tollen Ergebnisse und die Erkenntnis, dass wir strahlende Schüler\*innen und einen strahlenden Schulleiter erzeugt haben.“

Axel Weigend

„Wir waren mit fünften Klassen mit selbst gestalteten Masken auf Erkundungstour im Städel. Die Kinder inszenieren sich mit ihren Masken vor großen Gemälden selbst. Die Freude, Energie, Offenheit, Gestaltungswille und das Kunstverständnis der Kinder war mein Wow-Erlebnis. Der Mathelehrer, der mir seine 5. Stunde für das Projekt „geschenkt“ hatte, meinte hinterher: Wir können das immer so machen. Du bekommst eine Stunde, und ich bekomme in den anderen mehr geschafft, weil die Kinder so lebendig und mit einer enormen Auffassungsgabe zurückkommen.“

Kristina Weichsel





## Wie unterstützt das Kultur.Forscher!-Programm mein professionelles Handeln?

„Das Netzwerk hat mir ermöglicht, out of the box zu denken, mit anderen zusammenzukommen, gemeinsam neue Ideen zu entwickeln und zu realisieren. So ist mein Repertoire größer geworden, meine Sicherheit und Offenheit, Neues zu wagen, Risiken einzugehen. Meine Bereitschaft, größere Projekte zu realisieren, wurde gestärkt.“  
Kristina Weichsel

„Im Designstudium habe ich mich mit Vermittlung nie beschäftigt, das war ein wichtiges Argument für mich, den Weiterbildungsmaster Kulturelle Bildung an Schulen zu machen. Das Wissen erleichtert es mir, Argumente den Schulen gegenüber zu finden, den Kontakt mit den Fachlehrer\*innen qualifiziert zu gestalten und Projekte zu leiten. Ich habe Einblicke erhalten, was in Schulen abgeht, welche Stolpersteine es gibt und auch, wie es trotzdem funktionieren kann. Das Studium MUSS man machen.“  
Axel Weigend

„Das professionelle Handeln verändert sich durch inspirierende Begegnungen. Es macht mir als Schulleitung Mut, den Kolleg\*innen und Künstler\*innen Zeit und Raum zu geben und Freiräume im Stundenplan zu schaffen, auch mal eine Klausur nicht zu schreiben. Meine Aufgabe ist es, den Mut, den ich hier erfahre, auch weiterzugeben. Grenzen ausloten und auch mal verschieben. Es ist wichtig, die Möglichkeiten, die ich hier erfahre, auch an die Kolleg\*innen weiterzugeben. Eine Kollegin kann dieses Jahr per Stipendium am Master teilnehmen. Ihr neuer Blickwinkel, den sie wieder zurück in die Schule bringt, wird uns als Schule und Netzwerkpartner stärken.“  
Anne Herzberg

## Eure Vision für die nächsten 15 Jahre Kultur.Forscher!?

„Es wäre toll, wenn wir noch eine Schippe drauflegen könnten, um Schulleitungen und Kollegien davon zu überzeugen, wie sinnvoll es ist, Schule zu öffnen und mit außerschulischen Partnern zusammenzuarbeiten.“  
Axel Weigend

„Das Befassen mit Kunst und Musik stärkt auch das Lernen in anderen Fächern. Es ist etwas ganz Grundlegendes für die Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb ist es wert, gefördert zu werden, und dass es aus seiner Nische herauskommt, ist unser Ziel. Und wenn ich 15 Jahre nach vorne schaue, dann sieht man vielleicht, dass sich aus den Modellregionen heraus dieser Ansatz, dieser Umgang mit kultureller Bildung institutionalisiert.“  
Dr. Steffen Bruendel

„Wir haben schon viel erreicht. Mein Wunsch wäre eine Verstetigung des Mitdenkens von Kultur und Kunst in Schule – nicht als Zusatzding, sondern als Bestandteil der Konzepte. Wir sind seit zwei Jahren Profilschule für kulturelle Bildung, kulturelle Forschung hat viel dazu beigetragen, dass wir uns haben so entwickeln können. Unser Selbstverständnis ist einfach ein anderes geworden.“  
Kristina Weichsel

„Ich blicke mit Spannung und großer Zuversicht in die Zukunft und freue mich darauf, euch immer wieder zu treffen und neue Partner\*innen kennenzulernen und dazu zu bitten.“  
Anne Herzberg

Der letzte Gedicht-Beitrag kommt von Anne Grabosch. Sie hat Chat GPT zum Thema Kultur.Forscher!-Jubiläum dichten lassen. Es scheint, als ob gute Lyrik, zumindest im Moment noch, doch den Menschen braucht ...

## Eröffnung der Überregio 2024 im Filmmuseum

„Wir sind heute ein neuer, großer, erweiterter Kreis, wir haben zum ersten Mal Schüler\*innen dabei – und ich freue mich sehr, diese Tagung mit euch zu eröffnen und euch zu sagen: Es ist so schön, euch zu sehen und dass ihr hier seid“, begrüßt Christian Kammler im Filmmuseum die Teilnehmer\*innen der diesjährigen, ganz besonderen Überregio. „15 Jahre Kultur.Forscher! So lange oder sogar länger, wie einige der Schüler\*innen hier leben.“



*„Der Bogen der Kultur.Forscher! spannt sich weit, von Schleswig-Holstein bis Südtirol und Konstanz, von Leipzig bis ins Rheinland – es ist toll, dass so viele Menschen in den Austausch kommen.“*

Christian Kammler

Die beteiligten Museen, alles Kultur.Forscher!-Partner der ersten Stunde, stellen sich kurz vor, dann geht es für die Kultur.Forscher! ans Tun und Erforschen:

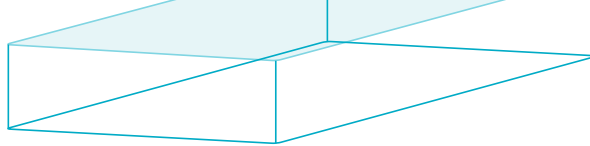


### Filmmuseum: Pixil Me

Der Referent steht neben einem der größten Stars des Genres. „Die Shaun das Schaf-Filme entstehen in Stop-Motion Technik, mit solchen Filmen haben sicher einige hier schon Erfahrungen. Aber heute werden wir selber zu Animationsfiguren.“ Der Regisseur Norman McLaren hat den Begriff Pixilation für diese Art Filme erfunden. Projekte dieser Art bietet das Filmmuseum seit vielen Jahren mit großem Erfolg für Gruppen und Schulklassen an.

Die Teilnehmer\*innen schauen sich einige Filme von McLaren an und erkunden dann, mit Tablets ausgestattet, das Museum. Erste Ideen entstehen, werden diskutiert und verworfen. Locations und Requisiten werden gesucht und die Teilnehmer\*innen finden ihre Rolle:





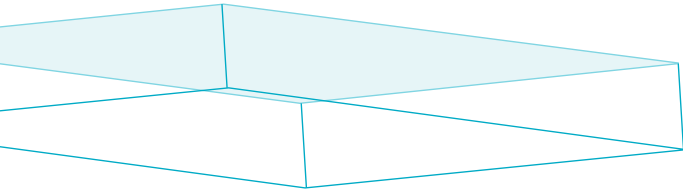
Vor oder hinter der „Kamera“? Die ersten Takes werden gemeinsam gesichtet und feuern die Kreativität an. Am Ende entsteht ein 2minütiger Film mit dem Titel „Chaos im Fimmuseum“, der unter großem Applaus und Gelächter am nächsten Tag im Netzwerk Seilerei Premiere hat.



Die Darsteller\*innen  
bitte nicht  
anmalen!  
Sie wollen noch in  
weiteren Filmen mitspielen.  
Durch Bemalen werden Karrieren zerstört







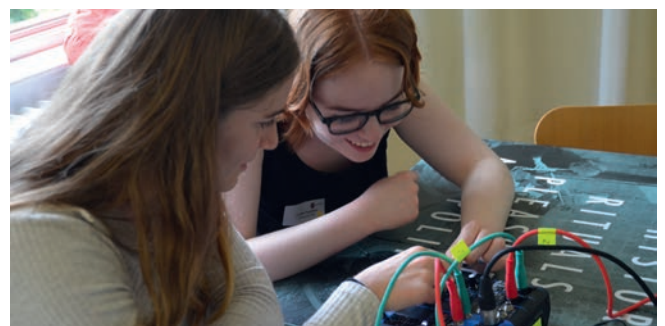
## Weltkulturenmuseum: Ohren auf/ No Input Mixen

*„Als ich die Musik gezeichnet habe,  
habe ich nochmal ganz anders  
hingehört.“*

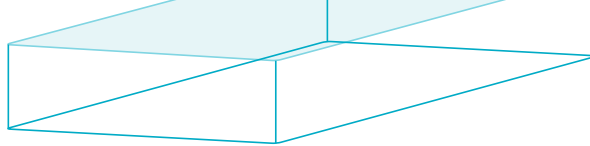
Teilnehmerin

Was ist Musik, was ist Lärm? Die Teilnehmer\*innen besuchen die Ausstellung „Klangquellen. Everything is Music!“ Es geht um Klänge, ihre kulturelle Verwendung, Interpretation und Bedeutungen. Welchen Einfluss hat unsere Umgebung auf unsere Hörwahrnehmung? In welchem Verhältnis stehen Umwelt, Klang, Mensch und Musik?

Im Anschluss werden beim No Input Mixen Töne selbst erzeugt. Dabei schließt man ein Mischpult mit sich selbst kurz und moduliert die Fehlgeräusche. „Das Schöne daran ist: Alles kommt. Man kann nichts erzwingen, sondern sich nur den Störgeräuschen hingeben und damit Musik machen“, erklärt Stephanie Endter, Leitung der Bildung und Vermittlung im Weltkulturenmuseum. Abschließend werden die Töne noch visuell aufbereitet, es entstehen faszinierende, ganz unterschiedliche Bilder.







## Schirn: Kreide-Kreationen: Bunte Spuren auf Asphalt

Vor dem Museum werden Farb-Kreide-Mischungen in der Sonne getrocknet, im Labor der Schirn geht es im wahrsten Sinne des Wortes bunt zu: Hier entstehen in einem forschenden Prozess Straßenmalkreiden.

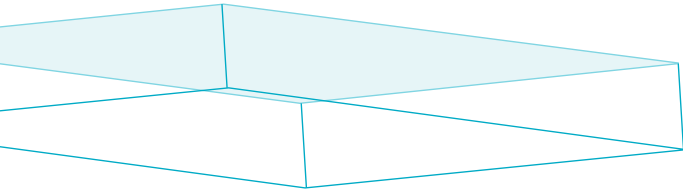
Es gibt drei Arbeitsstationen mit dazugehörigen Fragen:

- 1) Wie wichtig ist das Aussehen? Hier entstehen Kreiden in den unterschiedlichsten Formen.
- 2) Wie wichtig ist Kreativität? Es wird mit Farben in unterschiedlichen Konsistenzen und verschiedenen Bearbeitungsmöglichkeiten für die Kreiden experimentiert.
- 3) Was soll entstehen? Hier werden auf Papier Entwürfe kreiert, die später im Netzwerk Seilerei auf den Asphalt gemalt werden sollen.

Es gibt sogar ein Labor“buch“. „Ich freue mich, dass das tatsächlich genutzt wurde, der Reflexionsprozess fällt in Workshops ja oft hinten runter“, sagt Projektleiterin Simone Boscheinen.







## MMK (Frankfurt) & GfZK (Leipzig): Kennenlernen – Was wir voneinander (nicht) wissen

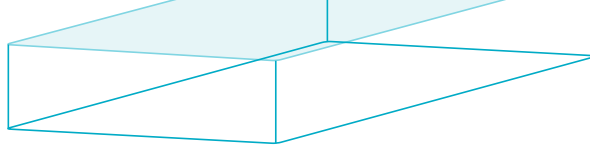


Die Teilnehmer\*innen des Workshops wirken wie Teile der Ausstellung. Paarweise sitzen sie vor Exponaten und denken sich Fragen an das Werk und die Schaffenden aus. Vor dem Kennenlernen eines Werkes haben sie sich gegenseitig näher kennengelernt und darüber nachgedacht, wie das am besten funktioniert, was einen an einer anderen Person interessiert und wie Vertrautheit und Verbundenheit entstehen. Die Ausstellung „There is no there there“ haben sie im Anschluss in einer stummen Führung erkundet. Hier werden Werke ausgestellt, die Künstler\*innen aus dem Ausland, die in den 60er- bis 80er Jahren in beiden Teilen Deutschlands gearbeitet haben, zu Flucht und Migration, den Erinnerungen an die verlassene Heimat und die Arbeits- und Wohnsituation in Deutschland geschaffen haben.

### Einige Fragen an die Werke in der Ausstellung

Woher kommt ihr? Worauf wartet ihr? Steht ihr schon lange an diesem Ort? Warum fehlen die Köpfe? Wusstet ihr, worauf ihr euch einlasst? Was sind eure Hoffnungen und Ängste? Gibt es biographische Bezüge zwischen Künstler\*in und Werk?





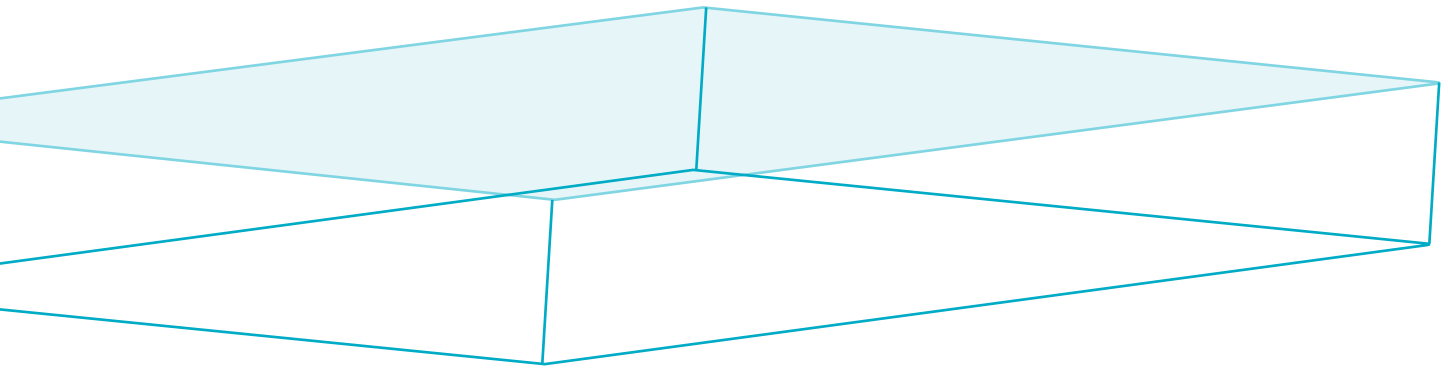
## Netzwerk Seilerei

Voller neuer Eindrücke kommen alle Gruppen in der Seilerei an, einer Eventlocation in Frankfurt, nahe Offenbach. Hier wartet weiteres künstlerisches Entdecken auf sie, die erste Musical-Einheit mit Claudia Piehl steht auf dem Programm. "Ich war auf einer Veranstaltung mit ihr und dachte sofort: Die Frau brauchen wir auch bei Kultur.Forscher!" erzählt Christian Kammler. Er hat Recht, der Spaßfaktor ist ebenso beachtlich wie die Ergebnisse, die Claudia in kürzester Zeit mit der Gruppe erzielt. Mit der richtigen Technik und Motivation gelingt vieles.

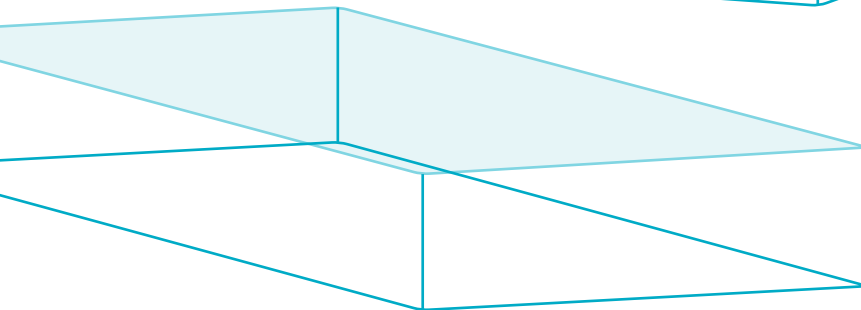
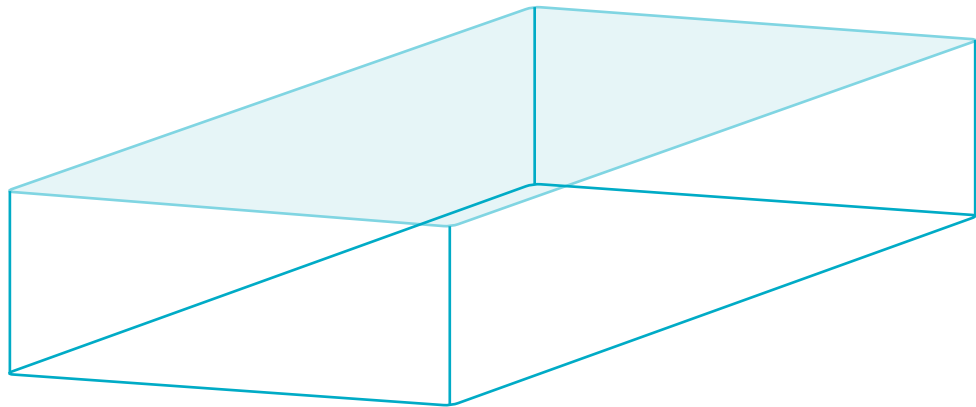
Vor dem Abendessen gibt es noch ein besonderes Geschenk an alle Kultur.Forscher! – Plaketten für die Schulen und Institutionen, die in diesem Rahmen feierlich und von Applaus begleitet überreicht werden.

Der informelle Teil des Abends bietet weitere Bonbons: Ästhetisches Forschen an den Instrumenten des Gigantenorchesters und den Spieltischen vom MobilienMuseum von Michael Bradke. Tanzen zur Musik des DJs Pascal Rubertus aus Leipzig. Und natürlich rege Gespräche auf dem schönen Außengelände der Seilerei.





# Tag 2

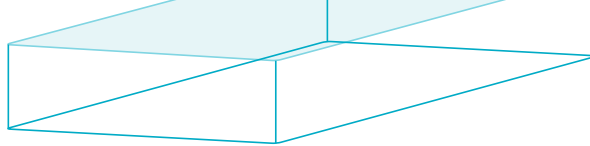


05. Juni 2024

Netzwerk Seilerei







## Gesang und Tanz am Morgen – die Kultur.Forscher\*innen! starten mit dem zweiten Musical-Workshop in den Tag. Danach sind alle wach, aufnahmebereit und ausgesprochen gut gelaunt.

Christian Kammler und Dr. Steffen Bruendel blicken im Dialog auf die Geschichte der Kultur.Forscher! zurück. Gestartet mit acht Bundesländern, wurde die Zahl dann halbiert, um mehr Partnerschulen und -institutionen zu berücksichtigen und so die Zusammenarbeit im Netzwerk und den Regionalnetzwerken zu stärken. In Phase 3 wuchs das Netzwerk wieder auf sieben Bundesländer – und dann kam der geplante Stopp der Förderung durch die PwC-Stiftung 2015.

„Da haben wir als Universität beschlossen, dem Netzwerk eine Heimat zu geben. Es ist meine tiefste Überzeugung: Ein Netzwerk braucht einen Bezugspunkt, an dem die Fäden zusammenlaufen. Darum haben wir das am Weiterbildungsmaster angedockt und hatten von der Stiftung die Zusage für weitere vier Jahre bis zum Ende der Förderung“, erinnert sich Christian Kammler und ergänzt zu Steffen Bruendel: „Und das Tolle ist: Dann kamst du!“

Der Angesprochene erzählt weiter: „Bei meinem Antrittsbesuch hast du gesagt: „Die Förderung wird reduziert, aber dessen ungeachtet – wir machen weiter.“ Das hat mich sehr beeindruckt, dieser positive Geist, diese Motivation. Und ich dachte, da ist noch so viel Potential, diese Kooperation sollten wir fortführen.“ Noch einmal erzählt er, wie er es geschafft hat, die Fortsetzung der Förderung durchzusetzen.

„Die neue Phase unter dem Motto „Kultur.Forscher! wirken weiter“ hat gezeigt, wie gut der Ruf des Programms ist. Die Landesverwaltung Südtirols ist auf uns zugekommen, die Stadt Konstanz ist auf uns zugekommen und wollte Modellregion werden und zeigen, wie

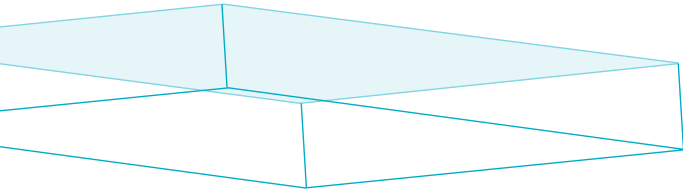
### Was ist das Besondere am Kultur.Forscher!-Programm?

*„Das eine sind die Programmbausteine: Ästhetische Forschung und Kooperation mit Kultureinrichtungen. Aber das ganz besondere ist, dass wir ganz viel Wert legen darauf, dass Beziehungen zwischen Menschen entstehen.“*

Christian Kammler

*„Für uns sind die „Kultur.Forscher!“ etwas Besonderes, weil es sich um das erste Programm der PwC-Stiftung handelt und schon die Einrichtung des Programms 2008 von der Überzeugung getragen war, dass kulturelle Bildung in einem umfassenden Sinne der Persönlichkeitsbildung dient.“*

Dr. Steffen Bruendel



Kulturinstitutionen und Schulen zusammenarbeiten können. Das wollen wir auf andere Städte und Regionen übertragbar machen.“ Neu hinzugekommen ist auch das Netzwerk OWL und ganz neu Brandenburg. „Auch in den „Neuen Bundesländern“ gibt es Erfahrungen, die ganz anders sind als unsere und auch da können wir viel voneinander lernen.“

**„Kulturelle Bildung ist nicht „nice to have“, sondern wirkt sich über die künstlerisch-musischen Fächer hinaus auch in anderen Fächern positiv auf das Lernen aus. Das ist für uns ein Schlüsselargument für ihre Förderung.“**

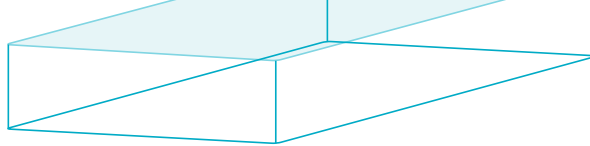
Dr. Steffen Bruendel

Diese Phase endet im September, aber: Es geht mit der PwC-Stiftung und einem neuen Motto weiter! Schwerpunkt wird dabei die Intensivierung der Zusammenarbeit sein. „Jetzt geht es darum, die Kommunikation zwischen den Akteur\*innen zu stärken. Wir müssen Formen finden,

stärker in den Austausch zu kommen und uns gegenseitig Support zu geben, um den einzelnen im Alltag zu stärken“, erklärt Christian Kammler und nennt Patenschaften als ein mögliches Werkzeug dazu. „Beim Speeddating habt ihr gleich schon Gelegenheit, Expert\*innen für Patenschaften an Land zu ziehen.“







Für dieses Speeddating, einerseits als Rückblick, andererseits als Übergang in die neue Projektphase geplant, finden sich in wechselnder Besetzung Akteur\*innen aus vier „Farbkategorien“ zusammen: Jeweils ein\*e Schulvertreter\*in mit und ohne Schüler\*innen, die aus ihrer Arbeit und von ihren Erfahrungen berichten, ein\*e Kulturschaffend\*e, die berät und Impulse gibt, und eine\*n Beobachter\*in, der oder die Protokoll führt. Dabei liegt das Augenmerk auf drei Fragen:

### Was hat dich in deiner Kultur.Forscher!-Arbeit am meisten begeistert?



*„Wir haben nicht einfach das Museum besucht und nur geschaut, sondern haben uns vorher Fragen ausgedacht und darauf Antworten gesucht. Und gefunden!“*

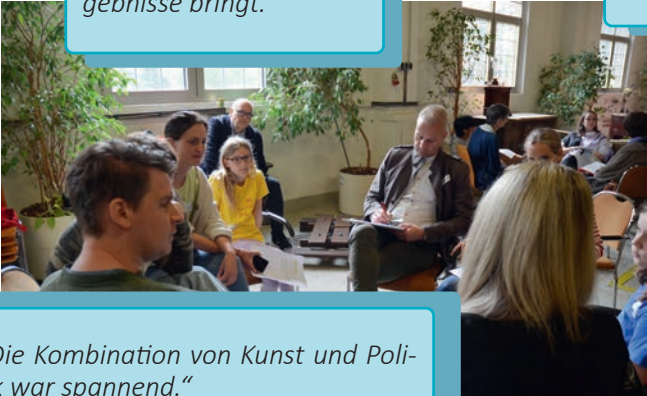
*„Die Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen aus anderen Fächern und mit den Künstler\*innen bringt unglaublich viele neue Impulse. Und ich muss mir keine Gedanken machen, ob und wie ich Geld zusammenkratzen kann.“*

*„Wir hatten ein ganzes Schuljahr Zeit, um unser Projekt umzusetzen.“*

*„Die Treffen. Das gibt jedes Mal einen irrsinnigen Kreativitäts- und Motivationsschub. Man fühlt sich nicht mehr so als Einzelkämpfer.“*

*„Man hat Zeit, die Schüler\*innen richtig kennenzulernen. So entwickelt sich eine Beziehung auf Augenhöhe, die tolle Ergebnisse bringt.“*

*„Sich eine ganze Woche lang nur mit einem Thema zu beschäftigen, war toll.“*



*„Wir haben uns in der Klasse viel besser kennengelernt, unser Zusammenhalt ist stärker geworden.“*

*„Die Kombination von Kunst und Politik war spannend.“*

## Was sind die größten Hindernisse und Stolpersteine?

„Die Projekte sind total spannend, aber bei uns läuft das alles auf freiwilliger Basis nachmittags, und da fehlt mir oft die Zeit.“



„Zeit und Geld.“

„Ich fühle mich im Kollegium sehr als Einzelkämpferin. Muss immer alles an den Kunst- und Musiklehrkräften hängen bleiben?“



„Es ist unglaublich schwer, Projekte in den eng gesteckten Zeitplan der Schulen zu bekommen.“

„Man wird nach einer Stunde immer wieder aus der Kreativität rausgerissen.“



„Das Thema war schon interessant, hatte aber nicht viel mit mir zu tun.“



## Welche neuen Ideen sind entstanden?

„Man könnte die Zeit zwischen Notenabgabe und Ferien als Kultur. Forscher!-Tage nutzen.“

„Wir müssten noch viel mehr raus aus der Schule kommen. Hier sieht man, wofür man lernt, das motiviert total.“

„Die Patenschafts-Idee ist super! Ich hätte gerne eine Patenschule, die schon länger dabei ist und uns mit Ideen anschubsen kann. Auch um Anfängerfehler zu vermeiden.“

„Dass dieses Mal Schüler\*innen dabei sind, fand ich toll. Wir sollten sie mehr einbeziehen, vielleicht auch schon in die Planung. Welche Fragen und Wünsche haben sie an die Kultur.Forscher!?“

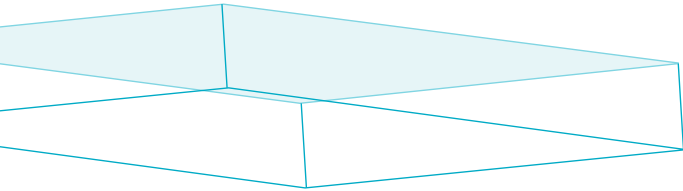
„Ich fand die Anregungen anderer Netzwerker\*innen, zu einem Thema fächerübergreifend zu arbeiten, sehr inspirierend. Eine Ideendatenbank wäre toll!“

„Eine Kultur.Forscher!-Projektwoche in einer Stadt mit vielen Museen und Theatern würde mir gefallen.“

„Wir müssen sichtbarer werden, die Plaketten sind ein guter erster Schritt. Kultur. Forscher! muss ein Qualitätssiegel wie MINT-Exzellenz-Schule werden.“

„Kooperationen unserer Schule mit verschiedenen Kultureinrichtungen aus unterschiedlichen Bereichen wären gut, damit jeder etwas findet, was ihn wirklich begeistert.“

„Ein gemeinsames Projekt mit anderen Schulen wäre spannend. Am liebsten in Südtirol.“



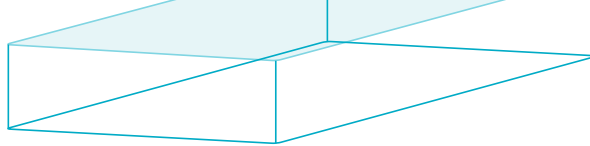
„Wir haben eine richtige Reise durchlaufen“, fasst Christian diese zwei vollen und inspirierenden Tage zusammen. „Anfangen in den Museen mit den methodischen Erfahrungen der Kolleg\*innen dort, dann hierherkommen und von Claudia und der Musik abgeholt werden, Instrumente und gute Gespräche. Heute Morgen das musikalische Reinkommen, Wachwerden, Begeistert-Sein. Und eine schöne Phase des Speeddatings – auch das waren intensive Austauschrunden und das ist ja auch das, was wir angeteasert haben. Und jetzt der grandiose Abschluss mit den Workshoppräsentationen und dem Kultur.Forscher!-Cabaret-Song. Die Idee mit der engeren Zusammenarbeit ist nun in der Welt, jetzt brauchen wir wieder euch.“ Nun gelte es, gemeinsam neue Methoden und Wege zu finden. Kultur.Forscher! wirken weiter und wachsen noch enger zusammen.

**„Nehmt mit, was ihr braucht, und setzt es in eurem Alltag um.“**

Christian Kammler







# Das „Kulturforscher-Lied“

B $\flat$   
Seit über 15 Jahren gibt es uns schon  
E $\flat$   
„Ästhetisches Forschen, ist uns're Mission  
b B $\flat$   
Kulturelle Bildung, die denken wir  
E $\flat$  weit  
Wir forschen fächerübergreifend,  
sind für News bereit  
F  
Wie tanzt ein Tausendfüßler  
weldem Duft hat  
E $\flat$  Kultur?  
Unser Netzwerk ist groß  
B $\flat$  Wir forschen und wir  
erleben



**Arbeitsstelle Kulturelle  
Bildung an Schulen**

Pilgrimstein 2

35032 Marburg

Telefon: +49 6421 28 - 230 19

[www.uni-marburg.de/kubis](http://www.uni-marburg.de/kubis)

E-Mail: [kubis@staff.uni-marburg.de](mailto:kubis@staff.uni-marburg.de)

[kufo@uni-marburg.de](mailto:kufo@uni-marburg.de)

